

Besser zusammen

Auch dieses Jahr war für Europa ein ausgesprochen schwieriges. Unser Verband aber bewährt sich besonders in fordernden Zeiten. Wir haben zahlreiche neue Mitglieder gewonnen. Viele Menschen wollen sich gerade jetzt für die europäische Idee einsetzen, für den Zusammenhalt, für Freiheit und Toleranz, für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. All das und noch viel mehr bieten wir als größter überparteilicher Bürgerverein für Europa.

Dass wir auf allen Ebenen demokratisch verfasst sind, hebt uns von anderen Europa-initiativen ab. Und wir sind nicht nur irgendwie für mehr Europa: Als europäische Föderalistinnen und Föderalisten haben wir ganz konkrete Vorstellungen von der politischen Zukunft unseres Kontinents. Dies bestätigte auch wieder unser gemeinsamer Bundesausschuss mit den Jungen Europäischen Föderalisten, der Ende November in Berlin tagte.

Mit unserer gemeinsamen Resolution zur deutschen Ratspräsidentschaft bekräftigen wir unsere Ziele und setzen für 2020 eindeutige Schwerpunkte. Die zunehmende politische Polarisierung in praktisch allen EU-Staaten, der die repräsentative Demokratie verächtlich machende Populismus von links und rechts und die weit verbreitete Sehnsucht nach „Disruptionen“ legen nahe, dass wir uns zuvorderst auf die Verteidigung und Weiterentwicklung der europäischen Demokratie konzentrieren.

Die neue EU-Kommission, endlich im Amt bestätigt, hat offiziell ihre Arbeit aufgenommen. Ihre Präsidentin, Ursula von der Leyen, hat für das kommende Frühjahr eine Konferenz zur Zukunft Europas angekündigt. Wir werden uns darin einbringen suchen, den Dialog, den unsere Kreis- und Ortsverbände Jahr für Jahr tausendfach mit den Bürgerinnen und Bürgern pflegen, ebenfalls in den Dienst dieser Konferenz stellen. Denn es gilt auch im nächsten Jahr für Europa zu mobilisieren. Diejenigen, die keinen Rückfall in



Die neue Kampagne der Europa-Union „Besser Zusammen“ appelliert an den Zusammenhalt und Gemeinsinn in Europa, steht aber auch für das Miteinander in unserem Verband.
Foto: Fotolia © Andrey Popov

Nationalismus und Abschottung wollen, müssen ihre Stimme laut und deutlich erheben. Unser Verband bildet dafür den besten Resonanzkörper.

Im Vorfeld der Europawahl haben wir mit unserer Kampagne „EuropaMachen“ unseren Beitrag zu einer deutlich höheren Wahlbeteiligung geleistet. Dies wäre ohne den unermüdlichen Einsatz unserer ehrenamtlichen Aktiven in Europa-Union und JEF niemals möglich gewesen. Ihnen allen gebührt unser Dank. Dieser Einsatz ist für die Demokratie in Deutschland und in Europa ungemein wertvoll, ja unverzichtbar.

Und auch 2020 werden wir wieder die Flagge des europäischen Föderalismus hochhalten, hoch motiviert mit neuem Europa-Union-Verbandslogo und einer neuen Kampagne, die der Bundesverband aktuell mit einer Reihe von Aktiven aus den Landesverbänden vorbereitet. Denn die deutsche Ratspräsidentschaft steht an und voraussichtlich während dieser sechs Monate im zweiten Halbjahr auch der Abschluss der Verhandlungen über den neuen Mehrjährigen Finanzrahmen. Wie diese Verhandlungen ausgehen, wird für Europas Zukunft wegweisend sein. Deutschlands Verantwortung als künftiger Ratsvorsitz ist dementsprechend groß.

Daran wollen wir mit unserer kommenden Kampagne „Besser zusammen“ erinnern und an den Zusammenhalt appellieren. „Besser zusammen“ steht aber auch für das Miteinander, das wir in unseren Verbänden leben. Wir werden neue Instrumente und Rezepte für lokale Aktionen anbieten und dabei besonders die informellen Räte in den Blick nehmen, die im Herbst überall in Deutschland tagen werden. „Besser zusammen“ soll unser Motto für 2020 sein. Diejenigen, die heute Verantwortung für dieses Europa und seinen künftigen Weg tragen, tun gut daran, sich dieses Leitmotiv zu eigen zu machen.

Christian Moos, EUD-Generalsekretär

Aus dem Inhalt

Neues Logo – neue Wege Verbandswochenende	2 u. 6
Afrika im Fokus 30. Europäischer Abend	3
Neu gegründet UEF in Griechenland	5

Teamgeist ist gefragt

Verbandswochenende von Europa-Union und JEF

Besser zusammen! So heißt der Slogan unserer neuen Verbandskampagne im Jahr der deutschen Ratspräsidentschaft. Aber auch als Motto des Verbandstreffens von Europa-Union (EUD) und JEF Deutschland am letzten Novemberwochenende in Berlin träfe er voll ins Schwarze. Im Rahmen des gemeinsamen Bundesausschusses entwickelten die Delegierten von EUD und JEF zusammen erste Ideen zur Verbandskampagne 2020 und verständigten sich auf den Kampagnenslogan, diskutierten Eckpunkte für ein europäisches Wahlrecht und brainstormten in der AG Leitbild über das Selbstverständnis beider Verbände. Die Plenarsitzung wurde von der frisch gewählten Bundesausschussvorsitzenden Katharina Wolf (LV Sachsen) und ihrem JEF-Pendant Julian Schahl (LV Baden-Württemberg) gleichberechtigt geleitet. „Unser Verband ist im Aufbruch!“, stellte EUD-Präsident Rainer Wieland in seinem Bericht fest. „Wir können viel bewegen, wenn wir uns anstrengen“, erklärte er mit Blick auf die positive Mitgliederentwicklung bei JEF und EUD sowie auf die europapolitischen Herausforderungen. „JEF und Europa-Union sind Werkstätten der Demokratie“, unterstrich der JEF-Bundesausschussvorsitzende, Malte Steuber. „Gemeinsam verkörpern wir den intergenerationellen Dialog und als überparteiliche Verbände auch den Dialog über politische Grenzen hinweg“, so Steuber.



Besser zusammen: Das galt auch für die Sitzungsleiter der Bundesausschusstagung, Katharina Wolf, die neue Bundesausschuss-Vorsitzende der EUD, und Julian Schahl, der ebenfalls erst seit Kurzem dieses Amt bei der JEF innehat. Alle Fotos: EUD

In einer gemeinsamen Resolution formulierten beide Verbände ihre Erwartungen an die deutsche Ratspräsidentschaft. Ob öffentliche Ratssitzungen im Gesetzgebungsprozess, die Stärkung des Spitzenkandidatenprinzips oder eine Konferenz zur Zukunft Europas unter größerer Einbindung der organisierten Zivilgesellschaft – zahlreiche Forderungen könnten ohne Vertragsänderung umgesetzt werden. In einem weiteren Beschluss forderten beide Verbände eine Fortführung der grenzüberschreitenden Interreg-Förderung, die Festschreibung deren dezentraler Verwaltung und die Ausdehnung der Fördergebiete.

Nach dem gemeinsamen Bundesausschuss schloss sich nahtlos die Verbandsakademie an. Die Ehrenamtlichen ließen das Jahr Revue passieren, berichteten über ihre Hochs und Tiefs, die daraus gewonnenen Erkenntnisse und stellten ihre Pläne für 2020 vor. Beim abendlichen Imbiss suchten sich die „jungen Hüpfen“ und „alten Hasen“ einen „Buddy“ aus der jeweils anderen Kategorie, tauschten sich über ihre europäischen Erlebnisse und ihr Engagement aus und lernten einander besser kennen. So entstanden neue Verbindungen für die künftige Zusammenarbeit von EUD und JEF.

Am Sonntag hieß es dann mit- und voneinander lernen. Ehrenamtliche der JEF stellten im „Debattencamp“ neue Methoden für Diskussionen und Veranstaltungen vor. Die Themen der fünf Workshops wählte das Akademie-Pleum zusammen aus. Diese reichten von Öffentlichkeitsarbeit im Kreisverband, Zusammenarbeit von EUD/JEF und Aktivierung älterer Kreisverbände bis zur Zukunft der Demokratie und zum Klimawandel. Vorgestellt wurden die Methoden „Fish-Bowl-Diskussion“, „Sechs Hüte“, „Bohmscher Dialog“, „Pro-Kontra-Debatte“ und „Aktives Zuhören“. Die Dokumentation der Verbandsakademie erhalten Interessierte bei der Bundesgeschäftsstelle.



EUD- und JEF-Aktive übten sich im Teamgeist und hatten sichtlich Spaß ...



„Brainstorming“ in den Arbeitsgruppen beim Bundesausschuss



Auf der Suche nach den besten Argumenten im „Debattencamp“



Mit- und voneinander lernen in der Verbandsakademie

Afrika – der verkannte Kontinent

Blick nach Süden am 30. Europäischen Abend

Mehr als 400 Gäste lockte die Jubiläumsausgabe des Europäischen Abends am 21. Oktober ins dbb forum in Berlin. Das Thema: „Die EU und Afrika“. Manuel Sarrazin MdB, Vorsitzender der EUD-Parlamentariergruppe, betonte, dass die Europäische Union die Bedeutung der Nähe zwischen Europa und Afrika in den vergangenen Jahren in einem positiven Sinne neu bewertet habe und die Zusammenarbeit offener und intensiver geworden sei. Er erinnerte an die Schuman-Erklärung, in der die „Entwicklung des afrikanischen Erdteils“ bereits als eine der „wesentlichsten Aufgaben“ niedergelegt war.

Afrika verstehen heißt differenzieren

„Wir müssen mit Verstand über Afrika reden“ war das Credo des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Gerd Müller. Und wer Afrika differenziert betrachten wolle, müsse wissen, dass die koloniale Ausbeutung von Mensch und Natur in der „Wiege der Menschheit“ spätestens im Jahr 1884 begonnen habe, als die Teilnehmer der Kongokonferenz Afrika auf der Landkarte schufen – mit Auswirkungen bis in die heutige Zeit. Der afrikanische Kontinent ist 100-mal größer als Deutschland, macht 25 Prozent der Landfläche unserer Erde aus und zählt mehr als 3.000 Sprachen. Müller forderte eine „neue Qualität der Zusammenarbeit zwischen Afrika und Europa“ und forderte einen allein für Afrika zuständigen EU-Kommissar.

„Europäer und Afrikaner haben komplett verschiedene Blickwinkel“, stellte Abdou Rahime Diallo, der aus Guinea stammende Vorsitzende des Netzwerks Migrantenorganisationen Brandenburg, fest und bedauerte, dass nicht mehr Menschen aus Afrika mit ihm auf dem Panel saßen. Wie Gerd Müller empfahl auch Diallo, für eine erfolgreiche Förderung auf gezielte Partnerschaften mit einzelnen Ländern zu setzen und dabei genauestens auf die Einhaltung sozialer Standards zu achten. „Wenn sich Unternehmen in Afrika ansiedeln, regieren oft immer noch kolonialistische Verhältnisse. In Äthiopien verdient eine Näherin noch immer deutlich weniger als ihre schlecht bezahlte Kollegin

in Bangladesch: Was tun wir da?“

Afrika ist nicht gleich Armut

Tobias Gerster von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit bedauerte, dass der Armutsbegriff „das Bild von Afrika leider noch allzu oft bestimmt“. Dabei sei Afrika der „Kontinent der Zukunft, der Jugend und der Vielfalt“. Zudem befände sich dort ein großer Teil der schnellstwachsenden Wirtschaften weltweit. In punkto Migration stellte Gerster klar, dass „die bei weitem größten Anteile der Migration auf dem afrikanischen Kontinent selbst stattfinden und sich mehrheitlich nicht in Richtung Europa bewegen“. Dieser Umstand sollte in keiner Diskussion fehlen.

„Die deutschen Unternehmen, die in Afrika investieren, verstehen sich nicht als entwicklungspolitische Akteure“, stellte der Hauptgeschäftsführer des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft, Christoph Kannengießer, klar. Gleichwohl hätten ihre Investitionen positive Entwicklungseffekte, schließlich entstünden dringend gebrauchte Arbeits- und Ausbildungsplätze. Sein Verein appelliere an die Bundesregierung, die staatliche Risikoabsicherung auszubauen. „Vor allem bei den regenerativen Energien gibt es für die deutsche Wirtschaft in Afrika große Chancen. Der Kontinent könnte – entsprechende Investitionen vorausgesetzt – seinen Energiebedarf mit Solar- und Windkraftwerken eines Tages selbst decken – und das ist genau die Branche, in der der deutsche Mittelstand weltweit führend ist“, so Kannengießer.

Migration positiv gestalten

Mit Blick auf die Ursachen von Flucht und Migration warb Heike Spielmanns, Geschäftsführerin des Verbandes Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO), für eine positive Herangehensweise. Während Flucht in Deutschland zu Recht mit Schutzbedürftigkeit assoziiert werde, hafte Migration ein negatives Image an und wecke stets entsprechende Abwehrmechanismen. „Dabei ist Migration fest in der Menschheitsgeschichte verankert.



Ein differenzierter Blick auf Afrika: Dazu trug das Panel beim Europäischen Abend bei. Foto: EUD

Wir können sie nicht verhindern und sollten das auch nicht.“ Entwicklung sei untrennbar mit Bildung verbunden. Daher sei zirkuläre Migration, im Zuge derer Menschen aus Afrika nach Europa kommen, um zu lernen und das Gelernte dann in ihrer Heimat anzuwenden und weiterzugeben, ein wertvolles Instrument der Entwicklungshilfe. Dafür sei ein positiver Blick auf Migration nötig.

Bei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Afrika und der Europäischen Union forderte der ehemalige Bundesumweltminister und Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen Klaus Töpfer, den Fokus auf Nachhaltigkeit zu legen: „Wirtschaftspolitik ohne Berücksichtigung der Ökologie ist schlechte Wirtschaftspolitik.“ Dabei seien aber insbesondere die reichen Industrienationen auch zu Fairness aufgefordert und müssten mit gutem Beispiel vorangehen. „Das Klima haben nicht die Afrikaner kaputt gemacht. Und wir können von ihnen in Bezug auf nachhaltiges Wirtschaften auch nichts fordern, was wir selbst nicht umsetzen“, so Töpfer. Europäische Unternehmen müssten in Afrika auf die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards drängen.

„Viele europäische Zukunftsfragen wie die Migration oder der Klimawandel können nur in einer geregelten Nachbarschaft mit Afrika bewältigt werden. Grundsätze dafür müssen Respekt und Augenhöhe sein“, sagte dbb-Chef Ulrich Silberbach in seinem Schlusswort. Daher brauche es eine Afrika-Strategie, die eine nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung auf beiden Seiten des Mittelmeeres bewirke.

Text: dbb beamtenbund und tarifunion

Eine sehenswerte Bilanz

Die Bürgerdialoge der Europa-Union 2019

Unsere Bürgerdialoge in Zahlen



25 Bürgerdialoge:

- 5 World-Cafés,
- 2 Großveranstaltungen,
- 18 Quartiersgespräche



über 2.100 Teilnehmende



über 57 Stunden Dialogzeit



60 Kooperationspartner



über 40 Medienberichte (Print/Online/Radio)



steigende Reichweite in den sozialen Medien
(Bürgerdialogseite bei Twitter/Facebook)

staltungen wie dem Evangelischen Kirchentag in Dortmund und den zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Kiel präsent. Hier konnten wir ein noch größeres Publikum erreichen, nicht nur durch unsere World-Cafés, sondern auch durch die diversen niederschweligen Gesprächsangebote an unseren Aktionsständen. Eine weitere Neuerung waren unsere Quartiersgespräche – kleinere, dezentrale Dialogveranstaltungen, mit denen sich die EUD-Landes- und Kreisverbände an der Bürgerdialogreihe mit Unterstützung des Bundesverbandes beteiligten. Die Vielfalt der Gesprächsangebote reichte vom Stammtisch bis zur Wahl-Arena. So gelang es uns im Europawahljahr, an noch mehr Orten mit noch mehr Leuten ins Gespräch zu kommen und mit unseren Bürgerdialogen einen Beitrag dazu zu leisten, in der öffentlichen Diskussion ein stärkeres Bewusstsein für europapolitische Themen zu schaffen und die Menschen aktiv in die Debatte um die Zukunft Europas einzubeziehen.

„Wir müssen reden!“, diese Überzeugung stand am Anfang der Bürgerdialogreihe, mit der sich die Europa-Union Deutschland im Europawahljahr auf den Weg quer durch die Republik machte, um Bürger, politische Entscheidungsträger und Experten miteinander ins Gespräch über „Europa vor und nach der Wahl“ zu bringen. An insgesamt 25 Orten begegneten sich über 2.100 Menschen in interaktiven Formaten auf Augenhöhe und diskutierten offen und sachlich im Argument, aber vielfältig in den vertretenen Meinungen. Sie redeten über die Europawahl, über das, was sie sich für sich persönlich und ihre Region von der EU-Politik wünschen und darüber, wie die Zukunft der EU aussehen soll.

Herzstück unserer Bürgerdialoge ist der dialogische Ansatz, der seinen Ausdruck in

verschiedenen Formaten findet. Ein Beispiel ist das World-Café, eine Dialogmethode, bei der Besucher und Experten an Thementischen hierarchiefrei miteinander reden und in den Austausch treten. Die Teilnehmenden unserer Veranstaltungen werden so schnell zu aktiven Mitredenden, die die Agenda setzen und am Diskurs zur Zukunft der EU teilhaben. Erstmals war die Europa-Union mit ihren Bürgerdialogen auch auf nationalen Großveranstaltungen wie dem Evangelischen Kirchentag in Dortmund und den zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Kiel präsent.

Auch 2020, im Jahr der deutschen Ratspräsidentschaft, wollen wir die EUD-Bürgerdialogreihe „Wir müssen reden!“ weiterführen. Bei Interesse an einer Veranstaltung bei Ihnen vor Ort wenden Sie sich gern per E-Mail ans Bürgerdialogteam der Bundesgeschäftsstelle (ronny.ram-melt@europa-union.de; ricarda.thimm@europa-union.de oder telefonisch unter 030-3 03 62 01 33).



Nicht nur am „Runden Tisch“ gab es für unsere Besucher Gelegenheit, ihre Meinung kund zu tun.



Mitnahmeeffekt: Die in Bildern festgehaltenen Gesprächsinhalte („Graphic Recording“) waren beliebtes Fotomotiv der Teilnehmenden und fanden so den Weg nach draußen.

Fotos: EUD

Zukunftskonferenz muss ein Erfolg werden

Europäische Föderalisten tagten in Rom

Unter starker deutscher Beteiligung fand in Rom die Herbsttagung des Bundeskomitees (Federal Committee) unseres europäischen Dachverbandes Union Europäischer Föderalisten statt. Vorab gab es eine öffentliche Podiumsdiskussion über Chancen zur Steigerung der Souveränität der EU mit MdEP Guy Verhofstadt, UEF-Präsident Sandro Gozi, dem früheren EP-Präsident Enrique Baron Crespo sowie dem italienischen Abgeordneten Andrea de Maria.

Hauptthema der Sitzung war die von Präsident Macron vorgeschlagene und von Kommissionspräsidentin von der Leyen unterstützte Konferenz zur Zukunft Europas. Diese Konferenz soll ab dem Frühjahr 2020 zwei Jahre lang unter starker Bürgerbeteiligung Vorschläge zur Weiterentwicklung der EU ausarbeiten. Nach Auffassung der UEF muss diese Reformchance genutzt werden, um der europäischen Idee neue Strahlkraft zu geben. Vor allem gehe es darum, Handlungs-

fähigkeit und demokratische Legitimation der EU zu stärken. Zur Zusammensetzung dieser Konferenz, ihren Zielen und ihrem Mandat wurden konkrete Vorschläge und Forderungen beschlossen. Eine zentrale Rolle soll dabei dem Europäischen Parlament zukommen.

Das Bundeskomitee befasste sich auch intensiv mit der Einführung von Transnationalen Listen. Der von Otto Schmuck hierzu erarbeitete Beschlusstext enthält detaillierte Vorschläge dazu. Bereits bei der Europawahl 2024 soll eine substantielle Anzahl von MdEPs über derartige Listen gewählt werden, deren Zahl bei späteren Wahlen gesteigert werden kann und bei denen auf gerechte Verteilung der Mandate nach EU-Staaten und Geschlecht geachtet werden soll. Von dieser Neuerung wird eine Stärkung der europäischen Parteien erwartet. Zudem soll damit dem Prinzip der Spitzenkandidaten Nachdruck verschafft werden, denn die Kandidat(inn)en für das Amt des Kommissionspräsidenten können

sich in allen EU-Staaten zur Wahl stellen.

Die von Wolfgang G. Wettach eingebrachte umfassende Resolution zum Klimaschutz, Ergebnis des UEF-Seminars in Vilnius im Oktober, wurde einstimmig verabschiedet und hilft der UEF, ein weiteres für die neue EU-Kommission wichtiges Thema inhaltlich zu besetzen.

Die Sitzung bot auch Gelegenheit, die Situation in den nationalen UEF-Sektionen zu diskutieren. Positive Entwicklungen wurden aus Griechenland und Malta berichtet. Rainer Giesel berichtete über die vielfältigen Aktivitäten der Europa-Union und nannte dabei u. a. die Kooperationsveranstaltungen in Posen und Greifswald mit polnischen Partnern. Die EUD ermutigt verstärkt auch ihre Landesverbände zur Zusammenarbeit mit UEF-Partnern in mittel- und osteuropäischen Nachbarländern.

Dr. Otto Schmuck

Τις καλύτερες ευχές – Alles Gute!

Letztlich sind wir alle Griechen

Anfang November gründeten griechische Föderalisten eine UEF Griechenland. EUD-Präsident Rainer Wieland übermittelte eine Videobotschaft. Darin wünscht er dem griechischen Schwesterverband einen erfolgreichen Start und viele neue Mitglieder. Wieland freut sich besonders über diesen „Lückenschluss“. „Griechenland ist die Wiege der Demokratie, der Geburtsort der europäischen Zivilisation, der Freiheit des Individuums. Im klassischen Athen und in der griechischen Philosophie wurden Werte begründet, die uns noch heute als Europäerinnen und Europäer definieren und die zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch neue und alte Despotien in Frage gestellt werden. Deshalb ist Rückbesinnung besonders auf den griechischen Beitrag zu unserem gemeinsamen Haus Europa von besonderem Wert“, so Wieland.

Wer den Brexit als abschreckend empfinde, sich um die europäische Unabhän-

gigkeit Sorge und an den europäischen Freiheiten festhalten wolle, der müsse sich jetzt überall in Europa in den Sektionen der europäischen Föderalisten engagieren. „Der Aufbruch unserer griechischen Freundinnen und Freunde ist beispielgebend und darf auch in anderen EU-Staaten Nachahmung finden.“ In einzelnen Ländern seien die Föderalisten schwach, weil zu elitär, kritisiert Wieland. „Mit einer Handvoll Intellektueller, die sich in einem Elfenbeinturm einschließen, ist kein europäischer Bundesstaat zu machen. Europa muss mehr denn je von unten kommen! Wir sind integraler Teil des bürgerschaftlichen Engagements für Demokratie, aktive Teilhabe und Rechtsstaatlichkeit in Europa, oder wir werden nicht sein.“ Den griechischen Föderalistinnen und Föderalisten wünscht Wieland daher, dass sie wie die stärkeren UEF-Sektionen eine mitgliederorientierte Bürgerbewegung werden.



Athen bei Nacht

Foto: creativ collection

Besonders die deutsch-griechischen Beziehungen sind Wieland sehr wichtig: „Wir Deutschen haben in den vergangenen Jahren viele Sympathien in Griechenland eingebüßt. Da ist vom Boulevard und auch durch einige unbedachte, zuweilen ignorante Äußerungen einzelner Politiker einiges zu Bruch gegangen, das es dringend zu heilen gilt. Griechenland mit seiner reichen Kultur und Geschichte ist für das Europa, das wir gemeinsam bauen wollen, ganz unverzichtbar, Europa ohne Griechenland undenkbar. Als echte Europäer – und das meine ich nicht ethnisch-exklusiv – sind wir am Ende alle Griechen.“ ■

Neues Logo

Mit frischem Gesicht startet die Europa-Union ins neue Jahr

Das Zauberwort heißt „Facelifting“, wenn das äußere Erscheinungsbild nicht mehr im Einklang mit dem inneren Wesen steht. Und so mehrten sich in den letzten Jahren auch die Stimmen in unserem Verband, die nach einem neuen „Outfit“ der Europa-Union verlangten: Ein zeitgemäßes Corporate Design müsse her, befand denn auch der Bundeskongress 2017 und beauftragte das Präsidium, entsprechende Schritte in Angriff zu nehmen. Nach einem zweijährigen Konsultations- und Entwicklungsprozess ist es nun soweit: Der Bundesausschuss hat Ende November entschieden, wie das künftige Logo der Europa-Union, die sog. Wort-Bild-Marke als Kernelement des Corporate Designs, aussehen wird. Zuvor waren den Landesverbänden verschiedene Entwürfe präsentiert worden, zu denen sie ihre Präferenzen abgegeben haben.

Modern, dynamisch, aufwärtsstrebend: Dafür steht die neue Bildmarke der Europa-Union. Neu stimmt aber nur bedingt, denn das beherrschende graphische Element symbolisiert das traditionelle grüne „E“ der Europäischen Föderalisten. Das ist unser Markenkern, der uns eint mit unserer Verbandsfamilie, mit JEF und UEF – unserer Jugend- und Dachorganisation.

Das ist aber auch unser Alleinstellungsmerkmal, das uns von anderen proeuropäischen Initiativen und Verbänden unterscheidet. Wie die lebhafteste Debatte im Bundesausschuss offenbarte, trauern manche dem Sternenkranz nach, der bisher unser Logo zierte. Die Mehrheit der Delegierten entschied aber, auf das offizielle Symbol der europäischen Institutionen zu verzichten, denn unser Verband sei eben kein „Ableger“ von Kommission oder gar Europäischer Union. Außerdem bestehe ohnedies kein Hinderungsgrund, unabhängig vom Logo den Sternenkranz für die Gestaltung von Programmen und Materialien zu verwenden.



Die neue Wortmarke enthält ebenfalls ein Novum: Es fehlt der Bindestrich in Europa-Union! Mit oder ohne Bindestrich: Diese Frage hat die Gemüter bewegt. Nach einer leidenschaftlichen Debatte haben sich die

Befürworter der gestalterisch kreativen Variante durchgesetzt, auch wenn sie orthografisch nicht formell den Regeln folgt. Wichtig: Die Gestaltung der Wortmarke im Logo berührt nicht die korrekte Schreibweise des Vereinsnamens. Es muss deswegen also nicht die Satzung geändert werden.

Wie geht's weiter? Im Januar wird der „Startschuss“ zur Einführung des Logos im Verband erfolgen. Die Dateien werden mit einem Handbuch den Verbänden zur Verfügung gestellt. Schrittweise werden dann im neuen Jahr weitere Vorlagen für die Anpassung von Briefbögen, Visitenkarten, Roll-Ups

u. ä. zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, auf einen einheitlichen Auftritt der Europa-Union bundesweit hinzuarbeiten. Kein Verband ist aber ge-

zwungen, seine Materialbestände in den Müll zu werfen, die Umstellung kann schrittweise erfolgen. Der Bundesverband macht den Anfang und wird seine Materialien und Medien sukzessive im neuen Corporate Design gestalten.

Sachsen

Visionen für ein lebendiges Europa

Am 24. Oktober war Dr. h. c. Annette Schavan zu Gast bei einer von der Europa-Union Sachsen mitorganisierten Veranstaltung in der Katholischen Akademie Bistum Dresden-Meißen.

Die ehemalige Bundesministerin und zuletzt Botschafterin Deutschlands beim Heiligen Stuhl stellte die fünf Grundsatzreden von Papst Franziskus zu seinen Visionen für ein lebendiges Europa vor und analysierte diese.

„Das Christentum muss sich davor schützen, von anderen instrumentalisiert und vereinnahmt zu werden. Die EU erscheint mehr als eine Aktiengesellschaft denn eine Union, die EU darf nicht nur mit Geld in Ver-

bindung gebracht werden. Seele und Spiritualität sind notwendig, damit die Menschen sich wertgeschätzt sehen“, so führte Schavan aus. An die deutsche Politik gerichtet appellierte sie, eine politische Kultur zu pflegen, die sich auch mit dem beschäftige, was einem nicht so passe.

Bei der Verleihung des Internationalen Karlspreises 2016 an Papst Franziskus ermutigte der Papst die Europäer, das humane Potenzial Europas wiederzuentdecken, um gegen Abschottung und Ausgrenzung, gegen Hass und Zynismus die Überzeugung von der Würde eines jeden Menschen wieder in den Mittelpunkt zu stellen.

Annette Schavan diskutierte unter anderem mit der Landesvorsitzenden Katharina Wolf und Mitgliedern der Europa-Union über die institutionelle Rolle der katho-

lischen Kirchen in der heutigen Zeit und im politischen Kontext, allen voran in der Europäischen Union.



*Sprach zu den Europa-Reden von Papst Franziskus: Annette Schavan
EUD Sachsen*

Die Europa-Union-Sachsen war sehr erfreut über die fruchtbare Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie Bistum Dresden-Meißen, welche auf großes Interesse aller Beteiligten gestoßen ist.

Philipp Seidel und Katharina Wolf

Hessen

Parlamentariergruppe wählt neuen Vorstand

Für die 20. Wahlperiode wurden als neue Vorsitzende die Landtagsabgeordnete Sabine Waschke (SPD) und als ihre drei Stellvertreter die Abgeordneten Miriam Dahlke (GRÜNE), Oliver Stirböck (FDP) und Tobias Utter (CDU) gewählt. Außerdem wurden neue Projekte für Veranstaltungen mit Europabezug besprochen. Auch die ehemalige Abgeordnete Hildegard Klär, die Ansprechpartnerin des EUD-Landesverbandes Hessen, hat an der Sitzung teilgenommen.

Seit ihrer Gründung hat die Parlamentariergruppe mehrere Veranstaltungen in Kooperation mit dem Landesverband durchgeführt. Als Beispiel ist eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Verein griechischer Akademiker zum Thema „Perspektiven für Griechenland“ zu nennen. Mehrfach hat der Hessische Landtag die Abschlussveranstaltung des Europäischen Schülerwettbewerbes ausgerichtet. Regelmäßig haben europäische Aktivitäten auf dem Hessentag und beim Tag der offenen Tür des Landtags stattgefunden. Im Jahr 2014 hat es eine gemeinsame Reise der Parlamentariergruppe mit den Mitgliedern der Europa-Union nach Brüssel in die Landesvertretung gegeben.



Neu gewählt: der Vorstand der Parlamentariergruppe
Foto: Hessischer Landtag

Wiesbaden/Rheingau-Taunus

Themenabend mit Polen-Kenner Dieter Bingen: Vor interessiertem Publikum im hessischen Hauptstaatsarchiv referierte Prof. Dr. Dieter Bingen, der langjährige Direktor des Deutschen Polen-Instituts (DPI). Bingen kritisierte die so genannte Justizreform der PIS-geführten polnischen Regierung scharf. Die von PIS-Parteichef Kaczynski vorgesehenen Kandidaten für die obersten Richterstellen am polnischen Verfassungsgericht seien fachlich völlig ungeeignet. Er hoffe, sagte Bingen, dass die PIS-Regierung in Polen nach dem Spruch des EUGH zu den demokratischen Grundwerten zurückfinde. Kritisch bewertete Prof. Bingen auch die Rolle der katholischen Kirche in Polen, welche die PIS unterstütze und von dieser dafür privilegiert werde.

Kassel

Bürgerreise ins Elsass: 26 Teilnehmer aus Kassel besuchten die elsässischen Städte Straßburg, Mulhouse und Colmar. Ziel der Bürgerreise war es, die freundschaftlichen Beziehungen mit Kassels Partnerstadt Mulhouse zu pflegen und für die Europäische Bürgerbegegnung 2020 in Kassel zu werben. Eine Besichtigung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und des Europäischen Parlaments in Straßburg standen auch auf dem Reiseprogramm. Am Hartmannwillerkopf, einer deutsch-französischen Gedenkstätte für den Ersten Weltkrieg, wurde erfahrbar, wie zwischen 1914 und 1918 aus Gräben Gräber wurden. 15.000 Soldaten starben beim Kampf um den Bergrücken.

In Illzach, nördlich von Mulhouse, wurden die Mitglieder der Europa-Union Kassel von

den französischen Freunden des Mouvement Européen Haut-Alsace herzlich begrüßt. Bei bester Verpflegung entstand ein französisch-deutscher Dialog, der den Abend füllte.

Lahn-Dill

30 Jahre Deutsche Einheit: Auf Einladung der Europa-Union Lahn-Dill, der Stadt Wetzlar und des Lahn-Dill-Kreises besuchten rund 30 Vertreterinnen und Vertreter der Partnerschaftsgesellschaften aus dem Lahn-Dill-Kreis die Gedenkstätte Point Alpha in Geisa. Dass europäische Städtepartnerschaften mit Leben gefüllt werden, ist nicht nur den Kommunen und Kreisen, sondern vor allem auch den Partnerschaftsgesellschaften im Lahn-Dill-Kreis zu verdanken. Jahr für Jahr planen, organisieren und veranstalten sie Bürgerbegegnungen, Kulturveranstaltungen,



Grenzerfahrung am „Point Alpha“ Foto: Birgit Klein

Workshops und andere Formate, um Bürgerinnen und Bürger aus den verschiedenen Partnerstädten zusammenzubringen und sie miteinander bekannt zu machen. Damit Synergien geschaffen und zukünftig ein engeres Netzwerk entstehen kann, fördert der Kreisverband mit seinem Vorsitzenden Sven Ringsdorf die Vernetzung der Akteure unter dem Dach des „Europakomitees Lahn-Dill“.

Verantwortlich: Sven Ringsdorf



Besuch beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte

Foto: EUD Kassel

Mecklenburg-Vorpommern

Gespräch zur finnischen Ratspräsidentschaft

Der Bildungsring Europa MV des Landesverbands Mecklenburg-Vorpommern veranstaltet regelmäßig während der EU-Ratspräsidentschaften Gespräche mit den Botschaftern und Botschafterinnen der Länder, die die Ratspräsidentschaft innehaben. Diesmal war die Botschafterin Finnlands Anne Sipiläinen bei uns in Schwerin zu Gast und stellte vor interessierten Gästen und Mitgliedern der Europa-Union die Schwerpunkte der finnischen Ratspräsidentschaft vor.

Die Botschafterin hat 1986 ihren Abschluss in Politikwissenschaften an der Universität in Helsinki gemacht und ist seit 1987 im Auswärtigen Dienst beschäftigt. Durch ihre beruflichen Stationen, u. a. als Vertreterin Finnlands im Politischen und Sicherheitspolitischen Komitee der EU und ständige Vertreterin Finnlands bei der Westeuropäischen Union, verfügt sie über viel Erfahrung auf Europäischer Ebene. Seit 1. Juni 2019 ist sie Botschafterin Finnlands in Deutschland.



Botschafterin Anne Sipiläinen sprach in Schwerin.
Foto: EUD Mecklenburg-Vorpommern

Passend und zeitgemäß ist das Motto der finnischen Ratspräsidentschaft: „Ein nachhaltiges Europa – eine nachhaltige Zukunft“. Die Prioritäten des finnischen Ratsvorsitzes sind die Stärkung der gemeinsamen Werte und des Rechtsstaatsprinzips, eine wettbewerbsfähige und sozial inklusive Europäische Union, die Stärkung der EU als Vorkämpferin für den Klimaschutz sowie die Gewährleistung umfassender Sicherheit für alle Europäerinnen und Europäer. Dabei hat die finnische Ratspräsidentschaft im Blick, dass die Werte der Union von einigen angezweifelt

und infrage gestellt werden, nicht zuletzt durch den Austrittswunsch des Vereinigten Königreiches Großbritannien.

Aber das skandinavische Land hat auch tolle Ideen: So wird das Land alle Flugemissionen, die durch die Teilnahme an Sitzungen während der Ratspräsidentschaft entstehen, kompensieren.

Im Mittelpunkt der sehr lebendigen Diskussion stand der Mehrjährige Finanzrahmen der EU in mehreren Aspekten. So ging es etwa um die Verknüpfung von Rechtsstaatlichkeit und EU-Förderung oder um die Umgestaltung der Agrarpolitik oder um die strategische Agenda, die der Europäische Rat im Juni des Jahres angenommen hat und auf deren Grundlage die EU-Kommission ihre Arbeit plant. Finnland ist das erste Vorsitzland, dass diese Prioritäten in die Arbeit des Rates einbringt.

Und vor allem betonte die Botschafterin: „Wir müssen den Bürgerinnen und Bürgern zeigen, dass die EU für sie da ist. Wir müssen uns mit den Herausforderungen befassen, von denen sie betroffen sind. Das Ziel muss ein ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltiges Europa sein.“

Verantwortlich: Ralf-Peter Hüsselbarth

Thüringen

Nachwirkungen der Landtagswahl

Unsere Aktivitäten der letzten Wochen waren vor allem auf die Thüringer Landtagswahl zugeschnitten, die am 27.10. stattfand. Als weltoffener europäischer Verband sind wir besorgt über den Zuwachs an Stimmen für Rechtsextreme in unserem Bundesland. Gleichzeitig spornt das Ergebnis uns an, da es zeigt, dass wir als Akteur der demokratischen Zivilgesellschaft mehr denn je gebraucht werden.

Aus dieser Überzeugung heraus haben wir, zusammen mit der JEF Thüringen, einen Brief an die demokratischen Parteien des neuen Landtages formuliert. Diesen möchten wir den Parteien zukommen lassen, die in Zukunft die Koalitionsverhandlungen über eine neue Landesregierung in Thüringen führen werden. In diesem Brief fordern wir ganz klar, das Netz-

werk thüringischer Akteure der Europaarbeit auszubauen und zu stärken. Unter anderem soll dies erreicht werden, indem pro-europäisches bürgerschaftliches Engagement in den künftigen Koalitionsvertrag aufgenommen wird. Wir sind der Überzeugung, dass damit auch ein starkes Signal gegen den Rechtsruck in Thüringen gesetzt werden könnte.

Bessere Vernetzung

Um den genannten Forderungen Nachdruck zu verleihen, fanden im Vorfeld der Landtagswahl auch diverse Treffen mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern verschiedener Ebenen statt. Im Gespräch mit Landtagspräsidentin Birgit Dietzel wurden beispielsweise die Herausforderungen für Thüringen durch den Brexit oder die europäische Förderpolitik im Land besprochen. Mit Staatssekretär Christian Hirte, der auch Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer ist, tauschte sich die Landesvorsitzende



Austausch: Landesvorsitzende Dr. Claudia Conen und
Staatssekretär Christian Hirte Foto: EUD Thüringen

Dr. Claudia Conen über Themen wie die Zusammensetzung der neuen Kommission und die Mittelstandsförderung in Ostdeutschland aus. Zudem freuen wir uns, dass mit MdEP Reinhard Bütikofer ein Abgeordneter des Europäischen Parlaments sein Büro nun vollständig nach Thüringen verlegt hat. Auch mit ihm unterhielten wir uns bereits über vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Wir sind sehr froh, dass alle drei Genannten sich als Mitglieder der Europa-Union klar zu einem starken Europa bekennen!

Verantwortlich: Matthias Staudenmaier

Rheinland-Pfalz

Südliche Weinstraße

Irland — zwischen Böll und Brexit: Die jährliche Studienreise des Kreisverbands Südliche Weinstraße führte uns mit 19 Teilnehmenden im Oktober nach Irland. Neben kulturellen, historischen und landschaftlichen Aspekten stand der nahende Brexit im Fokus der Reise. Mit dem europäischen Bildungs- und Begegnungszentrum Irland in Moers hatten wir für diese Reise einen hochkompetenten Partner gefunden. Eckard Ladner, ein Schwabe, der seit über 30 Jahren in Irland lebt, hatte ein vielschichtiges Programm speziell für uns ausgearbeitet, das er mit viel Umsicht und Engagement umsetzte.

Die zwei Unterkünfte, ein Golfhotel zwischen Dublin und Belfast und ein kleines gemütliches Ortshotel im Westen nahe der nordirischen Grenze, waren atmosphärisch und logistisch gut gewählt. In Dublin streiften wir auf den Spuren von Oskar Wilde, James Joyce und Heinrich Böll inklusive Pub-Besuchen durch die regennassen Straßen.

In Belfast saßen wir auf den seit zwei Jahren leeren Sitzen des nordirischen Parlaments. Ein Prachtbau, der ohne Funktion ist, weil Sinn Fein und DUP — zur Zusammenarbeit verpflichtet — sich im Streit getrennt hatten. Eine gespenstische Atmosphäre. Ein Parlament, das nicht zusammenkommt. Auch die Besuche und Wandbilder im protestantischen und katholischen Viertel vermitteln, dass die Waffen zwar schweigen, aber die Wunden des Bürgerkrieges noch nicht überwunden sind. In der City herrscht geschäftiges Treiben in modernen Einkaufsmalls und sauberen Straßen. Der ganze Stolz ist das hochmoderne Titanic-Museum. Wahrscheinlich auch mit Unterstützung aus EU-Mitteln. Der Umzug nach Westen zeigte uns ein anderes, noch ursprüngliches Irland. Im Zentrum irischer Volksmusik hatte Eckard speziell für uns einen Abend mit Musik und Tanz organisiert. Weitere Besuche führten uns in ökologische landwirtschaftliche Projekte, zeigten uns bäuerlichen Widerstand gegen Hochdruckgasleitungen in den Siedlungen, Museen zur Geschichte Irlands, das Haus von Heinrich Böll und atemberaubende Landschaften.

Die vielfältigen Eindrücke konnten in der Gruppe und mit Eckard in anregenden Gesprächen verarbeitet und vertieft werden.



Die Reisegruppe vor einem keltischen Kreuz
Foto: Diether Wulfrath

Wir waren uns einig: Diese Reise hatte in jeder Weise vielfältige Eindrücke hinterlassen, die in aller Deutlichkeit gezeigt haben, wie wichtig Europa heute ist.

Worms

Necla Kelek zu Gast in Worms: Auf Einladung des Kreisverbands sprach die bekannte Publizistin und Soziologin Dr. Necla Kelek im Wormser Tagungszentrum über die islamische Glaubensausübung im Lichte der europäischen Grundwerte. Wie die Referentin anhand anschaulicher Beispiele verdeutlichte, seien die festgefügten religiös-patriarchalischen Vorstellungen von Familie, besonders im arabischen Raum, mit den europäischen Grundwerten nicht kompatibel. Ihrer Ansicht nach könne und wolle rund ein Drittel der muslimischen Einwanderer ihr tradiertes Weltbild nicht aufgeben. Tolerante Deutsche zitierten zu oft Weltoffenheit und Diversität, anstatt sich mit den Strukturen des Islams, vor allem der Bedeutung der Familie, und ihren Folgen auseinanderzusetzen. Kelek, die mit der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes ein Verbot der Kinderehe in Deutschland bewirkt hat, setzt sich nun auch mit einer Unterschriftenaktion gegen das Kopftuch bei Mädchen ein. Das Kopftuch resultiere nicht aus einer spirituellen Gottesbeziehung, sondern sei als Schutz vor übergriffigen Männern gedacht — erst recht habe es daher in der Schule nichts zu suchen. Während in den westlichen Kulturen die Täter zur Rechenschaft gezogen würden, müssten sich im Islam die Opfer bedecken.

Mehr als 160 Zuhörer hatten aufmerksam der Referentin gelauscht. Engagiert verlief auch die von Dr. Jörg Koch, dem Wormser Kreisvorsitzenden, moderierte Diskussion mit Necla Kelek. Man müsse, so ihr Fazit, die Dinge beim Namen nennen, um erfolgreich die europäischen Grundwerte zu verteidigen. Gerne signierte die Gastrednerin im Anschluss an den Vortrag ihr neu erschienenes Buch „Die unheilige Familie. Wie die islamische Tradition Frauen und Kinder entrechtet“.



Necla Kelek stellt ihr Buch vor. Foto: Dr. Jörg Koch

Mainz

Together in Europe: Ikea, Köttbular und Elche. Diese drei Begriffe schießen einem direkt in den Kopf, wenn man an Schweden denkt. Doch dieses skandinavische Land birgt noch viel mehr interessante Aspekte in sich. Beim Schweden-Abend der Reihe „Together in Europe“ im Oktober hatten viele JEfer, EUD-Mitglieder und neu dazugewonnene Interessierte in Mainz die Gelegenheit, einen exklusiven Insider-Einblick in die integrative und progressive Gesellschaft Schwedens zu bekommen. Die Mehrheit der Schweden sei pro Europa und heiße die europäische Zusammenarbeit gut, so der Referent des Abends, John Hammarkvist. Jedoch zeichnen sich auch in diesem EU-Mitgliedstaat zunehmend deutliche Tendenzen zu rechtskonservativen Parteien ab. Auch in diesem Fall habe es mit der Flüchtlingskrise zu tun. Anfang 2016 hat Schweden Grenzkontrollen eingeführt, um den Flüchtlingsstrom zu stoppen. 2015 hatte das dünn bevölkerte Land je Einwohner mehr Flüchtlinge aufgenommen als alle anderen Staaten in Europa. Das Interesse an der Vortragsreihe wächst. Viele weitere Referenten haben angeboten, ihr Land vorzustellen, worauf sich die Mitglieder in Mainz schon freuen.

Verantwortlich: Lisa Mandau

Baden-Württemberg

Kooperation

Im Mannheimer MAFINEX-Technologiezentrum trafen sich die Landesvorstände der Europa-Union Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz mit Vertretern des Mouvement Européen Alsace. Gemeinsam wurde beraten, wie die Zusammenarbeit am Oberrhein weiter verstärkt werden kann. Im Jahr 2020 steht das 70-jährige Jubiläum des Sturms der Grenze im südpfälzischen Sankt Germanshof an, das die drei Verbände gerne zum Anlass für eine gemeinsame Veranstaltung nehmen würden. Beraten wurde auch über die Förderung der jeweiligen JEF-Verbände.

Hertensteiner Gespräche

In einer konzertierten Aktion der JEF, des Landesverbands und des Kreisverbands Heilbronn fanden die inzwischen 3. Hertensteiner Gespräche in Heilbronn statt. Die diesjährigen Gespräche drehten sich um die vier Themen „Soziales Europa“, „Notwendigkeit, Grundlagen, Arten und der ideale Föderalismus“, „Der Mensch, seine Bedürfnisse und Ängste als Triebfeder und Grenze von Politik“ und die „Notwendigkeit von Parteien für den gesellschaftlichen Interessenausgleich“. Sie waren im letzten Jahr von den Teilnehmenden bestimmt worden. Die vier Gesprächskreise wurden von den Bundestagsabgeordneten Michael Georg Link und Josip Juratovic, Prof. Dr. Walther Heipertz und dem JEF-Kreisvorsitzenden Leonhard Reinwald moderiert. Der Kreisvorsitzende Heinrich Kümmerle hatte zuvor eine inhaltliche Einleitung zur Geschichte und Idee des Europäischen Föderalismus gegeben.

Europa-Professionell

Kommissar zu Gast: Zusammen mit dem Arbeitgeberverband Baden-Württemberg konnte das Netzwerk Europa-Professionell EU-Kommissar Günther H. Oettinger für eine Diskussionsveranstaltung gewinnen. In seiner Ansprache ging Kommissar Oettinger auf die Herausforderungen der Zukunft ein und betonte, dass es die größte Aufgabe der EU sei,

„Weltpolitikfähigkeit“ zu erreichen, um nicht zwischen den USA und China zerrieben zu werden. Im Anschluss stand der neu gewählte Europaabgeordnete Michael Bloss für eine Talkrunde zu Verfügung. Dort wurden aktuelle Fragen des Klimaschutzes, aber auch die zukünftigen Prioritäten der EU diskutiert. Den Brexit aus der Sicht Irlands kommentierte der irische Honorarkonsul Dr. Wolfgang Häfele. Seitens der Veranstalter zogen Dr. Petra Püchner und Anja Roth für die Europa-Union und Tim Wenniges für die Arbeitgeber ein positives Fazit der gut besuchten Veranstaltung.

Junge Europäer-JEF

Tour nach Kiew: Im Rahmen der Reisen des JEF-Landesverbands unter dem Motto „Demokratisierungsprozesse in Ost- und Südosteuropa“ ging es für einige Mitglieder nach Kiew. Dort informierte sich die Gruppe über die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Ukraine und tauschte sich mit verschiedenen politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren aus. So wurden unter anderem die deutsche Botschaft, das ukrainische Parlament und die Friedrich-Ebert-Stiftung besucht. Auch ein Treffen mit der JEF Ukraine stand auf dem Programm. Die Reise wurde kulturell mit dem Ballett „Der Nussknacker“ im Nationalen Opernhaus der Ukraine abgerundet.

Rems-Murr/Ludwigsburg

Schottland-Reise: Eine gemeinsame Reise führte die Kreisverbände von Europa-Union und Jungen Europäern – JEF Rems-Murr und Ludwigsburg nach Schottland. Die gemischte Gruppe aus jüngeren und älteren Mitgliedern bekam einen guten Einblick in die politische Situation, die Landschaft und die Kultur Schottlands. Die erste Station war die Hauptstadt Edinburgh, wo es zu einer Begegnung mit Mitgliedern der JEF und des European Movement von Schottland kam. Bei einem Besuch im schottischen Parlament lernten die Teilnehmer mehr über die Rechte Schottlands innerhalb des Vereinigten Königreichs. JEF und European Movement organisierten einen Vortrag mit Diskussionen über das Thema Brexit und die künftige Rolle Schottlands. Es wurde deutlich, dass in Schottland weiterhin eine große Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger eine Mitgliedschaft in der EU wünscht. Eine mehrtägige

Tour führte die Gruppe anschließend durch die schottischen Highlands.

Karlsruhe

EUD-Präsident im Gespräch: Auf Einladung des Kreisverbands kam EUD-Präsident Rainer Wieland MdEP zu einem Gesprächsabend nach Karlsruhe. Die Veranstaltung hatte zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer nach Karlsruhe-Mühlburg geführt. Wieland ging in seinem Vortrag auf den Brexit, die Herausforderungen in der Außen- und Sicherheitspolitik und die Europawahlen ein. Im Anschluss nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit für Fragen.

Göppingen

Ehrungen: Der Kreisverband hat im Rahmen seiner Mitgliederversammlung verdiente Mitglieder für deren Verdienste um den Verband geehrt. Aus den Händen des Kreisvorsitzenden Daniel Frey erhielt Werner Fuchshuber (Donzdorf), der den Verband viele Jahre führte und diesen prägte wie kaum ein anderer, die Ehrennadel in Gold. Karl-Heinz Kühn (Göppingen), seit 1982 in der Europa-Union aktiv, erhielt die Ehrennadel in Silber. Brigitte Mauch (Göppingen) wurde für 25 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Geschäftsführers des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA), Dr. Dietrich Birk. Dieser ging unter anderem auf die Lage der Wirtschaft in Europa am Beispiel des Maschinenbaus ein.

Verantwortlich: Florian Ziegenbalg

Haben Sie's bemerkt?

Ein klitzekleiner Patzer kann zur Verschiebung der Landkarte führen: Das fälschlicherweise anhängende „s“ machte in unserer letzten Ausgabe kurzerhand aus der kanarischen Insel „La Palma“, nach der wir u.a. bei unserem Sommerfoto-Rätsel suchten, die Hauptstadt der größeren Nachbarinsel Gran Canaria.

Das wollten wir an dieser Stelle richtigstellen, denn es soll schon mancher in den falschen Flieger gestiegen sein ...

Berlin

Engagiert beim ersten Aktivtag

Deutsche EU-Ratspräsidentschaft 2020, Europa in Berliner Kiezen, inhaltliche Positionierung der Europa-Union: Das alles und vieles mehr stand auf der Agenda des ersten Aktivtags des Landesverbandes. Unsere Mitglieder haben Lust auf europäisches Engagement und wollen sich aktiv in die Verbandsarbeit einbringen! Das hat dieser Tag gezeigt, an dem knapp 30 Teilnehmer zusammenkamen. Ganz besonders war, dass wir bei dieser Gelegenheit unser 700. Mitglied offiziell in unseren Reihen begrüßen konnten.



Bereit für mehr Europa: die Teilnehmenden des ersten Aktivtags in Berlin

Zu Beginn stand eine Tour durch die derzeitigen Herausforderungen in der euro-



Beim Aktivtag: Vorbereitung auf die deutsche Ratspräsidentschaft

päischen Politik auf dem Programm. Unser Mitglied Johannes Kohls (Institut für Europäische Politik) gab uns als Grundlage einen Einblick in die neuesten Entwicklungen bei der Besetzung der aktuellen EU-Kommission und deren politischer Agenda. Deutlich wurde beim anschließenden Austausch, dass immer noch Unmut über das Verfahren zur Ernennung der neuen EU-Kommissionspräsidentin besteht. Dabei gibt es doch auch etwas Positives: Viele Menschen haben sich durch die Berichterstattung darüber mit den Aufgaben und der Zusammensetzung der EU-Institutionen befasst.

Den größten Raum nahm schließlich die Arbeit an unseren konkreten Vorhaben ein. Arbeitsgruppen



... und lebhaftes Diskussions in der Gruppe

Fotos: EUD Berlin

haben sich unter anderem mit der Rolle der Europa-Union Berlin während der anstehenden deutschen EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2020 beschäftigt. Ebenso ging es um Formate in Berliner Kiezen, welche Europa den Menschen vor Ort näherbringen sollen. Auf großes Interesse stieß auch die Frage nach einer künftigen inhaltlichen Positionierung des Landesverbandes. Zudem ging eine Gruppe eher strategischen Fragen nach, zum Beispiel hinsichtlich der Vernetzung unseres Verbandes mit anderen Akteuren in der Stadt.

Das Fazit ist ganz klar: Die Mitglieder der Europa-Union wollen sich für ein Mehr an Europa in Berlin einbringen und sich noch weiter untereinander vernetzen. Selbstverständlich sind alle, die nicht am Aktivtag dabei sein konnten, ganz herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden, um an der Umsetzung all unserer Vorhaben mitzuwirken!

Verantwortlich: Felix Brannaschk

Brandenburg

Engere Zusammenarbeit

Die seit Ende November amtierende neue Regierung im Land Brandenburg will stärker mit der Europa-Union kooperieren: „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit der neuen Landesregierung“, sagt der Landesvorsitzende Wolfgang Balint. „Die Europa-Union ist explizit im Koalitionsvertrag als ein herausragender zivilgesellschaftlicher Partner der Regierung genannt. Das eröffnet das Potenzial für eine vertiefte Zusammenarbeit. Dies ist ein klares Zeichen der Anerkennung

unserer Arbeit, beinhaltet aber auch eine große Verantwortung.“

In ihrem Koalitionsvertrag haben SPD, CDU und GRÜNE dem europapolitischen Engagement der Brandenburger Landesregierung besondere Bedeutung beigemessen.

Die Europa-Union Brandenburg ist auf der zivilgesellschaftlichen Ebene eine wichtige Brückenbauerin für „Brandenburg in Europa und Europa in Brandenburg“. In ihren Kreisverbänden im Havelland und in Potsdam und Potsdam-Mittelmark sowie im Landesverband informiert sie über aktuelle europäische Entwicklungen, mode-

riert den Austausch zwischen Bürgerschaft und Politik und bietet Fahrten zu EU-Einrichtungen beispielsweise in Brüssel und Straßburg an. Wichtig ist es dem Verband auch, ehrenamtlich und auf der bürgerschaftlichen Ebene enger mit dem polnischen Nachbarn zusammenzuarbeiten.

„Wir möchten unser ehrenamtliches, europapolitisches Engagement in Brandenburg weiter ausdehnen, um den Nutzen der EU für Brandenburg und seine Bürgerinnen und Bürger sichtbar zu machen, denn Europa geht uns alle an. Packen wir es an“, sagt Geschäftsführerin Dr. Mechthild Baumann.

Verantwortlich: Wolfgang Balint

Niedersachsen

Für Europa!

„Wir erleben und erwarten gute Weichenstellungen zur Stärkung der Europabewegung. Als niedersächsische Europa-Union vertrauen wir auf die Zusagen unseres langjährigen Mitgliedes Dr. Ursula von der Leyen, die als neue Kommissionspräsidentin neuen Schwung für die Demokratie in Europa vermitteln möchte.“ So stimmte der Vorsitzende Harm Adam auf die Landesversammlung ein. Getreu diesem Aufschwung, der sich in einem deutlichen Mitgliederzuwachs der niedersächsischen Europaaktivisten äußert, lautete das Motto der Tagung „Für Europa!“.

Mit Kultusminister Grant Hendrik Tonne begrüßten die Delegierten einen langjährigen Freund der Europabewegung. Er war in seiner Studienzeit bereits JEF-Mitglied gewesen, darunter auch Kreisvorsitzender seines Heimatverbands in Nienburg. Da bei ihm „die Übermittlung der Mitgliederdaten in den Erwachsenenverband irgendwie nie geklappt“ hatte, trat er vor Ort symbolisch der Europa-Union (erneut) bei, was für großen Applaus im Plenum sorgte. „Demokratie ist nicht perfekt, aber alternativlos“, unterstrich Tonne, daher müsse die Wertschätzung der Demokratie immer wieder vermittelt werden – gerade in der Schule. „Europabildung macht junge Menschen gegenüber populistischen Einflüssen stark.“ Eine Vielzahl von Programmen und Netzwerken sorgten in Niedersachsen für diese Bildung, so der Minister. „Daher nehme ich den Vorschlag einer Funktionsstelle für Europabildung auf“, so Tonne, der damit auf den einstimmig verabschiedeten Leitantrag der Versammlung einging. Darin wird die Landesregierung aufgefordert, den Europagedanken verbindlich in den Kerncurricula an allen Schulformen fester zu verankern. Europa-Union und JEF bieten ihre Unterstützung bei der Umsetzung an und schlagen die Einrichtung einer

Projektgruppe vor. Deren Etablierung stellte der Kultusminister in Aussicht.

Matthias Koch vom Redaktionsnetzwerk Deutschland sprach zum provokativen Thema „Machen die Medien Europa kaputt?“. Koch beschrieb eine durch die Digitalisierung völlig veränderte Medienlandschaft, wobei „die Schläuen immer schlauer, die Dummen aber immer dümmer“ würden. Ideale „Klickbringer“ der Online-Zeitungen seien heute leicht verdauliche, schnell lesbare in sich geschlossene Artikel. „Snackable“, also sozusagen im Vorbeigehen zu lesen, sei dazu ein von Kollegen geprägter Begriff. In Bezug auf Europa seien die Gefahr Nationalisten, für ihn „nützliche Idioten böswilliger Kräfte außerhalb der EU“, die kein starkes Europa wollten.

Bei den turnusgemäßen Wahlen zum Landesvorstand fanden erstmals in der Geschichte des Verbands sämtliche Wahlvorschläge einstimmig die Zustimmung der 78 Delegierten – ein Zeichen für die Zufriedenheit mit der Arbeit des bisherigen Vorstands und das Vertrauen der Basis in die Verbandsspitze. Als Vorsitzender wurde Harm Adam (Göttingen) wiedergewählt. Als stellvertretende Vorsitzende wurden Bernd Wolf (Hannover) und Gerhard Thiel (Diepholz) im Amt bestätigt und Cord Wilhelm Kiel (Hameln) neu als jüngstes Mitglied in den engeren Vorstand gewählt. Er ersetzt den bisherigen Stellvertreter Reinhard Burdinski (Hameln), der nach 24 Jahren im Amt nicht wieder antrat und für seine Verdienste mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet wurde. Schatzmeisterin ist erneut Anke Fink-Heinemann (Oldenburg), Beisitzer sind Dr. Alexander Börger (Braunschweig), Tobias von Gostomski (JEF-Landesvorsitzender), Marcus Oberstedt (Osterholz-Scharmbeck)



Der neue Landesvorstand der Europa-Union Niedersachsen

Foto: Karl Grotheer

und Jeanett Peschel (Vechta). Ausgeschieden ist Domenic Hermes (Vechta), dem für seine Arbeit mit einem Präsent gedankt wurde.

Osnabrück

„Europa: Zwischen Krieg und Frieden?“: Unter diesem dramatischen Titel besuchte eine Gruppe aus der Region Osnabrück Den Haag, die Hauptstadt der Niederlande, und Europas Kapitale Brüssel. Ziel war es nicht nur, einen Blick hinter die aktuellen Entwicklungen im internationalen Umgang mit Kriegsverbrechern und die Kulissen der Europäischen Union zu werfen. Auch die Fährte eines berühmten Osnabrücker Mälers im Brüsseler Exil, des später von den Nationalsozialisten ermordeten Juden Felix Nussbaum, nahmen die Mitfahrenden auf.

Erste Station war der Internationale Strafgerichtshof der Vereinten Nationen, der 2003 seine Arbeit in Den Haag aufnahm. Er ist nicht nur das erste ständige Gremium seiner Art. Vielmehr übernimmt er auch eine Pilotfunktion für weitere Gerichte, die derzeit beispielsweise in Afrika entstehen, um dort begangene Kriegsverbrechen zu ahnden.

Die Den Haager Vertretung der EU-Kommission war das nächste Ziel, dann ging es, räumlich gesehen, ins Herz der EU. Im Brüsseler Justus-Lipsius-Gebäude des Europäischen Rates ging es um die europäische Verteidigungspolitik. Spannung lag allein schon deshalb in der Luft, weil sich Stadt und EU auf die Ankunft der Staats- und Regierungschefs zum EU-Gipfel vorbereiteten. Da war es schon fast ein Omen, dass ausgerechnet die britische BBC als erster Sender ihre Zelte im Pressesaal des Ratsgebäudes aufschlug. Der Brexit war die ganze Zeit über der mehr oder weniger stillen Begleiter dieser Fahrt.

Auf den aktuellen europapolitischen Stand brachte die Reisenden dann der Osnabrücker Europaparlamentarier Tiemo Wölken. Ein Besuch des durch den früheren Parlamentspräsidenten Hans-Gert Pöttering initiierten „Haus der Europäischen Geschichte“ rundete die Fahrt ab.

Verantwortlich: Cord Wilhelm Kiel

Schleswig-Holstein

Europabildung kreativ

Das Europäische Hansemuseum in Lübeck bildete den wunderschönen Hintergrund für eine Fortbildung zu innovativen Europabildungsformaten. Etwa 40 an Europabildung interessierte Lehrerinnen und Lehrer aus gesellschaftswissenschaftlichen, künstlerischen, sprachlichen und anderen Fächern von Schulen aus dem ganzen Bundesland waren der Einladung der Europa-Union und des Koordinators des Europäischen Wettbewerbs gefolgt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen der Europäische Wettbewerb und die Bildungsangebote des Landesverbands. Torsen Johanßen, Koordinator des Europäischen Wettbewerbs in Schleswig-Holstein, stellte dar, wie der Wettbewerb Europa ins Klassenzimmer bringt und sowohl die schöpferische Kraft als auch die Europakompetenz von Kindern und Jugendlichen fördert. Danach wurde seitens der Europa-Union mittels kreativer Planspiele durch Carina Strüh aufgezeigt, wie diese sich als Ergänzung des regulären Unterrichts anbieten. Die Fortbildung „Europabildung kreativ“ wird der Landesverband voraussichtlich nächsten Herbst erneut anbieten.

Ostseezusammenarbeit dabei spielen kann. Beim Thema Klimaschutz wurden konkrete Projekte in den Bereichen Agrarpolitik und Schifffahrt erörtert. Beim Themenkreis Digitalisierung war ein Referent sogar direkt aus Finnland via Skype zugeschaltet. Beim Thema „Partnerschaften verbinden“ wurde festgestellt, dass Austausch Verständnis fördert und Vorurteile abbaut. Beim Stichwort Sicherheit in der Ostseeregion betonten die Teilnehmer, wie wichtig es ist, den Dialog herzustellen.

Eleonoora Väänänen



Präsentation der Ergebnisse beim Ostseedialog 2019

Foto: EUD Schleswig-Holstein, Heike Wulff

mal der Aussagen. Es ist guter Brauch, zum Europäischen Frühstück die Aktivitäten der Städtepartnerschaft zwischen Blain/Frankreich und Oldenburg-Holstein aufzuzeigen. Sylvaine Mody als neu gewählte Vorsitzende des Vereins Städtepartnerschaft stellte den lebhaften und stetig steigenden Austausch zwischen den beiden Städten vor. Die Berufliche Schule des Kreises Ostholstein als Europa-Schule in Oldenburg/H. präsentierte ein aufwändiges Frühstück mit europäischer Ausrichtung. Anika Asmus und acht Schülerinnen und Schüler aus dem Fachbereich Ernährung zeigten ihr exzellentes Können

mit der Zubereitung des Buffets. Dr. Reinhard Priebe moderierte die Gesprächs- und Diskussionsrunden mit der langjährigen Erfahrung als Beamter in der Europäischen Kommission. Zu den besonders interessierten Gästen gehörten die Mitglieder des Jugendbeirates der Stadt Oldenburg/H. sowie Teilnehmer der politischen Arbeitsgemeinschaft des Freiherr-

Oldenburg

Ostseezusammenarbeit diskutiert

Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir besser“ fand dieses Mal im Lübecker Rathaus der Ostsee-Dialog statt. Er wurde von der Europa-Union Schleswig-Holstein zusammen mit dem Europaministerium, dem Landtag und verschiedenen Jugendverbänden organisiert. Das Programm begann mit Begrüßungsworten der Europaministerin, des stellvertretenden Bürgermeisters von Lübeck, des Landtagspräsidenten und des Landesvorsitzenden der Europa-Union. Alle waren sich einig, dass die Ostseezusammenarbeit wichtig ist und dass es noch viel Entwicklungspotenzial in der Ostseekooperation gibt. In mehreren Gesprächskreisen haben die 50 Teilnehmer lebhaft diskutiert, welche Herausforderungen in der Region zu meistern sind und welche Rolle die

6. Europäisches

Frühstück: Delara Burkhardt und Niclas Herbst aus Schleswig-Holstein sind seit der letzten Wahl im Mai 2019 Mitglieder des Europäischen Parlaments. Die beiden Politiker berichteten von ihren neuen Eindrücken als Abgeordnete in Straßburg. Sie beeindruckten die über 120 Gäste mit profundem Wissen

und offenen, authentischen Meinungen und Erfahrungen auf hohem Niveau. Auch wenn gelegentlich parteipolitisch unterschiedliche Auffassungen zu erkennen waren und damit eine weitere positive Spannung eintrat, so war doch der Wille für ein gemeinsames Europa und den Zusammenhalt der Nationen das herausragende Merk-



Beim Europäischen Frühstück: Niclas Herbst MdEP, Dr. Reinhard Priebe und Delara Burkhardt MdEP

vom-Stein-Gymnasiums. Fazit: ein vergnüglicher und überaus interessanter Meinungsaustausch mit nachhaltigen europäischen Informationen.

Reiner Wulff

Verantwortlich: Carina Strüh

Nordrhein-Westfalen

Besondere Ehrungen

Bei der Landesversammlung im September ernannte der Landesverband Elmar Brok zum Ehrenmitglied. Nach einer Laudatio von EUD-Vizepräsident Heinz-Wilhelm Schumann richtete Brok ernste Worte über die aktuelle politische Lage der EU an die Versammlung. „Dass es wieder so weit kommt, dass man sich um Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Europa Sorgen machen muss, das hätte ich nie für möglich gehalten“, so Brok, der von 1980 bis 2019 als Abgeordneter im Europäischen Parlament aktiv war. Er stellte die Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Europa in den Vordergrund seiner Rede, sprach über die Bedeutung der EU in der Welt und betonte die Rolle der Europa-Union Deutschland, beständig Druck für die Weiterentwicklung der EU ausüben zu müssen. Ein weiterer Gast der Landesversammlung war Moritz Körner. Der frisch ins Europäische Parlament eingezogene Abgeordnete wies in seiner Rede auf die Bedeutung europäischer Werte hin und dankte der Europa-Union NRW für ihren Einsatz für die europäische Idee.

Nach intensiver Arbeit der Mitglieder zu inhaltlichen Anträgen sowie der Modernisierung der Finanzordnung stand noch eine weitere Ehrung an. Gabriele Racka-Watzlawek wurde vom Landesvorsitzenden Peter W. Wahl für ihr langjähriges Engagement in Solingen mit der Ehrennadel der Europa-



Besorgt um Europa: Elmar Brok
Fotos: EUD Nordrhein-Westfalen

Union Deutschland geehrt. Racka-Watzlawek übt seit mehr als 30 Jahren das Amt der Vorsitzenden der Europa-Union Solingen aus und organisiert vor Ort zahlreiche Veranstaltungen und Projekte.

Gelsenkirchen

#mitredenEU: 2018 wurde in Gelsenkirchen eine neue Gruppe der Europa-Union NRW ins Leben gerufen. Der Kreisvorsitzende Klaus Hoffmann macht den Verband in der Stadt nun aktiv sichtbar. So waren Europa-Union und JEF auch beim EU-Bürgerforum des deutschen Verbindungsbüros des Europäischen Parlaments in Gelsenkirchen vertreten und warben für eine Mitgliedschaft. Auch an der Diskussion beteiligten sich die Ehrenamtlichen von Europa-Union und JEF. Auf dem Podium standen Dietmar Köster (SPD), Dennis Radtke (CDU), Terry Reintke (GRÜNE) und Dr. Oliver Schwarz von der Universität Duisburg-Essen. Es gab keine vorgegebenen Fragen – die Bürgerinnen und Bürger bestimmten die Themen. Zahlreiche Menschen nutzten das Angebot und kamen aus dem Ruhrgebiet, um mitzudiskutieren.



Ehrenamtliche Unterstützung am Infostand: Klaus Hoffmann, Fabian Hoffmann, Anna-Lena Rose (v. l.)

Monheim

Mit Sven Giegold im Gespräch: Sven Giegold, seit mehr als 10 Jahren Europaabgeordneter der Grünen aus NRW, referierte auf Einladung des Monheimer Kreisverbands zum Thema „Klimakrise – Herausforderung und politische Antwort“.

Seine zentrale Botschaft: „Europa ist längst auf der Ziellinie bei der Erreichung vereinbarter Reduzierung von Treibhausgasemissionen – Deutschland ist noch längst nicht so weit“. Der Europapolitiker setzt sich in Deutschland für eine stärkere Verbindung von Ökonomie und Ökologie ein. Er fordert von den Verantwortlichen mehr Mut zu Innovation und Investitionen, damit zukünftige von Deutschland möglicherweise zu leistende Strafzahlungen wegen Nichterreichens seiner Verpflichtungen verhindert werden.

Köln

Eine europaweite Meinungsöffentlichkeit? Dr. Gerhard Kappius von der Europa-Union Köln initiierte Anfang November eine Diskussionsrunde zu einer Frage, die ihn schon seit Langem beschäftigt: Wie kann im öffentlichen Raum in Europa gemeinsam über die EU diskutiert werden? Gemeinsam mit den Expertinnen Anita Bethig (phoenix Europabüro Brüssel) und Ulrike Christl (Redakteurin euro|topics) wurde über die Rolle der Medien, den Bedarf eines gemeinsamen Sprachrohrs in Europa, die Herausforderung der Sprachenvielfalt und das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an europapolitischen Themen diskutiert. Zahlreiche Gäste besuchten die Veranstaltung in der VHS und beteiligten sich mit Fragen und Diskussionsbeiträgen am Gespräch. Auch wenn einem öffentlichen Diskursraum damit noch nicht Genüge getan ist, sollen auf der Website der Europa-Union NRW in naher Zukunft EU-Informationsquellen dargestellt werden.



Anita Bethig (phoenix Europabüro Brüssel) und Moderator Tobias Kunstein (Europa-Union Köln) im Gespräch

Verantwortlich: Bernd Weber

Bremen

Zeugen eines Zeitalters

Jubiläen wie der Jahrestag zum Mauerfall sind Anlässe für Vergegenwärtigungen. Eine relevante Erinnerungskultur kann sich aber nicht im selbstgerechten Rückblick erschöpfen, der die Vergangenheit zu einer abgeschlossenen Etappe unserer heutigen Zeit erklärt. In Bremen durften die Gäste der Veranstaltung „Dissidentisches Denken. Eine Reise zu den Zeugen eines Zeitalters“ erleben, wie das Bewusstsein für politische Geschichte Lektionen und Sensibilisierungen für die Gegenwart bereithält: Der Schriftsteller Marko Martin stellte in der Stadtbibliothek Bremen sein gleichnamiges Buch über die Dissidenten und Kritiker der ehemaligen Ostblock-Regime vor. Moderiert wurde der Abend von Helga Trüpel, die zum ersten Mal als neue Vorsitzende des Landesverbandes vor das Bremer Publikum trat.



Lob des Ambivalenzbewusstseins: Der Diskussionsabend mit Marko Martin über das dissidentische Denken vor und nach 1989 wurde von der Landesvorsitzenden Helga Trüpel moderiert. Foto: EUD Bremen

Martins Buch ist keine bloße Dokumentation von politischen Lebensgeschichten, sondern auch eine Reflexion über die Bedeutung von Zeitzeugenschaft und eine Ergründung der Spuren, die Diktaturen in zwischenmenschlichen Beziehungen hinterlassen. Der 1970 im sächsischen Burgstädt geborene Autor ist im Mai 1989 nach Westdeutschland übergesiedelt, lebte viele Jahre in Paris und arbeitet heute als Publizist und Schriftsteller in Berlin. In der DDR ein Kriegsdienstverweigerer und mit einem Hochschulverbot belegt, ist Martin autobiografisch mit dem Gegenstand seiner Recherchen eng verflochten.

Viele Namen klingen in seinem Buch auf, aus dem er an diesem Abend gelesen hat:

Seien es DDR-Bürgerrechtler und Intellektuelle wie Jürgen Fuchs, Hans Sahl, Sarah Kirsch oder Wolf Biermann oder die Dissidenten Osteuropas, von denen Pavel Kohout oder Milan Kundera nur die bekanntesten sind. Was sie eint, so Martin in Anlehnung an Jan Patocka, sei eine „Solidarität der Erschütterten“, also ein Denken, das die eigenen Erfahrungen vom Widerstand in diktatorischen Verhältnissen nicht zu einer Weisheit überhöht, die vor künftigen Irrtümern schützt. Marko Martin schildert Menschen fernab von überheblichen Selbststilisierungen, deren Lebensweg im Gegenteil von schmerzhaften Selbsterkenntnissen und langwierigen Wandlungsprozessen geprägt ist, von persönlichen Brüchen und auch Einsamkeit.

In diesem Denken, das von Brüchen ausgeht und dem der Anschein von Harmonie verdächtig ist, liegt das wertvolle Erbe dieser Zeugen für heute: Martin berichtet von den Prager Massenprotesten in diesem Jahr, bei denen sich junge Menschen auf die Charta 77 berufen, oder von den Demonstrationen in Polen, die den liberalen Geist der Solidarnosc weitertragen. Es ist ein Lob des „Ambivalenzbewusstseins“, das Martin an diesem Abend vorträgt, denn die Widerständigen von damals haben sich nicht in der Rolle derjenigen eingerichtet, die auf der richtigen Seite der Geschichte zu stehen scheinen. Ihr Denken hinterfragt unentwegt.

Die anschließenden Fragen des Publikums zielten auf diverse Phänomene unserer Zeit: Die Debatten rund um 30 Jahre Mauerfall. Diskutiert wurde über den teils dürftigen Widerspruch von DDR-Bürgerrechtlern gegen die Instrumentalisierung der friedlichen Revolution durch die AfD in den jüngsten Landtagswahlkämpfen. Kritisiert wurde auch ein falsch verstandener Liberalismus, der sich rhetorisch auf die Universalität der Menschenrechte beruft, aber in der politischen Praxis allzu oft in eine Form von bürgerlicher Klientelpolitik abrutscht. Und nicht zuletzt genervt zeigte sich Martin von der mittlerweile gängigen „Ethnisierung“ innerdeutscher Auseinandersetzungen, die auf handliche, aber irreführende Kategorien wie „der Osten“ und „der Westen“ zugreift.

Ein dissidentisches Denken würde sich auf solchen groben Zuschreibungen nicht ausruhen können. Es würde sie scharf hinter-

fragen und damit eine reale Vielschichtigkeit offenlegen, die das gelingende Gespräch in einer Gesellschaft überhaupt erst ermöglicht. Die lebendige und erhellende Diskussion, die Marko Martin, Helga Trüpel und die Gäste dieses bemerkenswerten Abends führten, zeigt, dass die intellektuellen Zeugen jener Epochenwende von 1989 noch immer als unsere Zeitgenossen verstanden werden sollten.

Emanuel Herold



EuropaUnion
Deutschland

Impressum

5/2019

**EUROPA AKTIV –
Aktuelles aus Politik und Verbandsleben**

Herausgeber:

Europa-Union Deutschland e.V.
Sophienstraße 28/29, 10178 Berlin
Tel.: (030) 303 6201 30, Fax: (030) 303 6201 39
E-Mail: info@europa-union.de
Internet: www.europa-union.de

Redaktion:

Kathrin Finke (v.i.S.d.P.)
Birgit Kößling

Redaktionsanschrift:

Sophienstraße 28/29, 10178 Berlin
Tel.: (030) 303 6201 30
E-Mail: redaktion@europa-aktiv.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 10.12.2019
Annahmetermin für Ausgabe 1/2020: 20.1.2020
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Verbandes sowie seiner Untergliederungen wieder. Für die inhaltliche und sprachliche Gestaltung der Berichte der Landesverbände sind unmittelbar diese selbst verantwortlich. Alle abgedruckten Texte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Bei Adressänderungen wenden Sie sich bitte an den für Sie zuständigen Landesverband oder direkt an das Generalsekretariat der Europa-Union!

Gesamtherstellung:

SEOTrade Andreas Schreiber
Auf der Ley 5, 53773 Hennef
Mobil: (01 75) 5 28 93 77
E-Mail: info@seotrade.de
Internet: www.seotrade.de

Druck:

GÖRRES-DRUCKEREI UND VERLAG GMBH,
Koblenz/Neuwied
Internet: <http://www.goerres-druckerei.de>

Terminvorschau 2020

25. April:	EUD-Bundesausschuss
27. April:	31. Europäischer Abend „Unter Druck: Europäische Zivilgesellschaft zwischen Polarisierung und Repression“
2. – 10. Mai	Europawoche
7. November:	Gemeinsamer Bundesausschuss von EUD und JEF
7./8. November:	Verbandsakademie von EUD und JEF

Europa aktiv
Europa aktiv
Europa aktiv
Europa aktiv
Europa aktiv lesen!
Europa aktiv
Europa aktiv
Europa aktiv
Europa aktiv
Europa aktiv



Foto: Gareth McCormack/Tourism Ireland

Ein Blick ins neue Jahr ...

2020 wird das irische Galway Europäische Kulturhauptstadt, zusammen mit dem kroatischen Rijeka! Mit einem herzlichen Weihnachtsgruß und einem Blick auf den Weihnachtsmarkt von Galway verabschieden

wir uns für dieses Jahr von unseren Leserinnen und Lesern und wünschen Ihnen allen frohe Feiertage und einen „guten Rutsch“ ins neue Jahr!

Die Redaktion von Europa aktiv



Mein
Europäischer
Moment

Wann hatten Sie zum letzten Mal einen „Europäischen Moment“? Beschreiben Sie ihn doch kurz (ca. 500 Zeichen) oder etwas länger (bis 1.200 Zeichen inkl. Leerzeichen) unter redaktion@europa-aktiv.de! Ihre Zuschriften werden wir in loser Folge veröffentlichen – gerne auch mit Foto. Wir freuen uns auf Ihre Erlebnisse!